

Songs Characterize the Insanity of the First World War

“Despite the dark subject material, the protagonists (Wiltrud Weber/Soprano, Torsten Muenchow/Narrator, and Karl Albrecht Fischer/Piano) turned the evening into a real enjoyment with their distinct musical abilities and stagecraft!”

“...Wiltrud Weber’s Soprano voice is radiant...”

Lieder beschreiben den Wahnsinn des Ersten Weltkriegs

Konzert am Abend der Laupheimer Gespräche steht unter dem Titel „In einer trunkenen Stimmung von Rosen und Blut“

Von Diana Hofmann

LAUPHEIM - „In einer trunkenen Stimmung von Rosen und Blut“ – das Zitat aus Ernst Jüngers „In Stahlgewittern“ war gut gewählt als Titel für das Konzert am Abend der Laupheimer Gespräche. Es fasste die beiden Pole zusammen, zwischen denen die ausgewählten Lieder und Texte des Trios Wiltrud Weber (Sopran), Torsten Münchow (Sprecher) und Karl Albrecht „Bobbi“ Fischer (Klavier) sich bewegten. Gemeinsam hatten sie eines: Sie beschrieben den „Wahnsinn des Ersten Weltkrieges“, so der Untertitel des Programms, mit einer ergreifenden Mischung aus leichter Muse und schonungslosen Schilderungen des Kriegsalltags – Rosen und Blut eben.

Torsten Münchow erzählte mit seiner charakteristischen, etwas heiseren Stimme zum Einstieg von den Eindrücken eines Soldaten auf Heimaturlaub in Paris und holte so die etwa fünfzig Zuhörer im abgedunkelten Kulturhaus in die ambivalente Stimmung des Jahres 1916 hinein: Inmitten der sorglosen Flaneure kommt sich der Hauptmann der Reserve fremd vor, er, der „nur 247 Kilometer vom Eiffelturm entfernt die Hölle aufgehen“ sah. Ihr Name: Ver-

dun. Übergangslos und damit umso frappierender stellte Wiltrud Weber in ihrem ersten Lied, „Der Soldate“ von Walter Kollo, mit strahlendem Sopran die euphorisch-idealisierte Verehrung des „lieben Militärs“ aus weiblicher Sicht daneben.

Damit war das Rezept des Abends

klar: Den oft bluttriefenden Texten aus Ernst Jüngers Kriegstagebuch, Kurt Tucholskys oder Erich Maria Remarques folgte ein meist heiteres, zuweilen parodierendes Lied, die sich in ihrer Wirkung gegenseitig verstärkten. So versteckte sich hinter dem leichten Gewand des Kollo-

Lieds „Die Taube“ die Kritik an der Flucht der französischen Minister aus der französischen Hauptstadt.

Jiddische Lieder voller Melancholie Louis Ferdinand Célines Schilderung einer standrechtlichen Erschießung zweier Soldaten kommentierte Wiltrud Weber mit dem überschwänglich-schmachtvollen „Du sollst der Kaiser meiner Seele sein“. Mehrere jiddische und hebräische Lieder brachten die dafür typische Melancholie ins Spiel. Dem Lied „Kriegsinvalid“ von Mordechaj Gebirtig schickte Torsten Münchow die deutsche Übersetzung voraus, die er mit ungeheurer stimmlicher Vielfalt plastisch gestaltete. Neben literarischen Texten verlas der Schauspieler und Synchronsprecher auch informative. Die Geschichte vom Aufstieg Walther Rathenaus zum Leiter der „Kriegsrohstoffabteilung“ und Reichsaußenminister bis zu seiner Ermordung gehörte genauso dazu wie die des Erfinders des Gaskriegs, Fritz Haber, „der Patriot sein wollte und zu einem Kriegsverbrecher wurde“. Trotz des an sich unerfreulichen Themas machte das Trio mit seinen ausgeprägten musikalischen und schauspielerischen Fähigkeiten den Abend zu einem Genuss.



Die Protagonisten machten den Abend trotz des unerfreulichen Themas mit ausgeprägten musikalischen und schauspielerischen Fähigkeiten zu einem Genuss.

FOTO: DIANA HOFMANN